



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

543 (23.11.1931) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-361324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-361324)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagspreis: Durch Träger frei Haus monatlich RM 3.—, in einem Vierteljahre abgeholt RM 12.—, durch die Post RM 3.— monatlich. Abbestellen: Waldhofstraße 6, Anwaltskanzlei 42, Schwegelstraße 19/20, Bleichstraße 18, in der Friedrichstraße 4, in der Hauptstraße 13, in der W. Oppauer Straße 8, in der Tullstraße 1. — Erscheinungstermin: wöchentlich 12 Mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-5. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 61. Postfach-Konto: Korrespondenznummer 173 90. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Kategoriepreise: Anzeigenpreise: für im besondern Anzeigen telephonisch

HEUTE: DER GROSSE SPORT

142. Jahrgang Nr. 543

Morgen Ausgabe

Montag, 23. November 1931

Die Sonntagsfikungen im Wirtschaftsbeirat

Die letzten Beratungen der Ausschüsse - Heute abschließende Plenarsitzung in der Reichskanzlei unter Vorsitz Hindenburgs

Ein schmerzlicher Fehlschlag

Trübsicht unseres Berliner Barons

Berlin, 22. Nov.

Am Sonntag haben von halb 11 bis 2 Uhr noch einmal die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbetriebs getagt, wie auch schon das letzte Mal, als die Vertreter der Landwirtschaft, die Arbeiter und die Bauern am Donnerstag beendet, 1.1. kommt man überhaupt im Widerstreit der Aufgaben und Interessen mit den Problemen, die man zu lösen sich vorgenommen hatte, zu Rande kam. Denn mit man im großen und ganzen über die endgültige Formulierung, gewissermaßen die Mediation der gewonnenen Ergebnisse sich einigt.

Wenig lobt Banken und Industrie auf der einen und Gewerkschaften auf der anderen Seite zu einseitigen Orientierungen und Urteilen gelangten, weiß man nicht. Die Mitglieder des Beirats selbst und die leitenden Stellen wahren freilich das ihnen vom Ringer anbedingte Schweigen. Immerhin hat die gemeinsame Erklärung, auf die die gewerkschaftlichen Spitzenverbände jedoch sich geeinigt haben, wohl die letzte klammernde Hoffnung, die man hat und da, die vor allem der Reichskanzler in die vergangene Woche hinein noch beständig verhängen. Es scheint doch,

daß der Rückbruch der agrarischen Experten im Ansehn die die sonst am Wirtschaftsbetrieb beteiligten Kreise gewiesen ist, die auch den engen Geschäftskreis des eigenen Interesses bestimmten Forderungen ernten mit letzter Stimme anzumelden.

Wenig wird man in der Richtung ganz klar sehen. Da 11 Uhr findet, wie bereits angekündigt, in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz Herrn von Hindenburg die abschließende Plenarsitzung des Wirtschaftsbetriebs statt. Dem Plenum wird die Reichsregierung die Richtlinien vorlegen, die sie in großen Zügen schon vor den Beratungen mitgeteilt und durch deren Ausführung und vor allem durch den jüngsten Ausbruch einzelner Gruppen mit den verschiedenen Vorfällen man weiter erweist hat. In ihnen werden die Vertreter des Beirats gemeinsam oder mit Mehr- oder Minderheiten zu erklären. Am Nachmittag soll dann das definitive Ergebnis in einem vorläufigen, für umliegenden Kommunikation niedergelegt werden.

Wir haben hier bereits mehrfach gesagt, daß das letzte Programm, das der Reichskanzler zuerst dem Beirat für sein Wirtschaftsprogramm zu stellen wollte, nicht zustandekommen wird. Die Erklärung wird — das ist alles und ist nach dem gegenwärtigen Stand, mit dem dieses Ratgeberprogramm stehen und in Tätigkeit gesetzt wurde, im Grunde die wenig — Material in die Hand bekommen, Anrechnung, Wünsche... Die eigentliche Arbeit und vor allem die ganze Verantwortung werden Kanzler und Reichsregierung überlassen. Vom Dienstag ab wird dann eine Reihe wichtiger Redaktionsarbeiten stattfinden, die der Beirat des Wirtschaftsbetriebs dienen sollen.

Erklärung der vereinigten Gewerkschaften

Trübsicht unseres Berliner Barons

Berlin, 22. November.

Die das Berliner Tageblatt" mittels, hat am Sonntag zwischen den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden eine Abklärung über die in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Wirtschaftsbetriebs abgegebene Gegenseitigen Entschlüsse, in der die Kaiser der Arbeitsschwerer gegen den Regierungspunkt präzisiert werden soll.

Die Verhandlungen haben, so heißt es in dem Brief, zu einer Einigung der drei gewerkschaftlichen Richtungen geführt. Die gemeinsamen Forderungen werden die Gewerkschaften auf die ursprüngliche mit der Beratung des Wirtschaftsbetriebs verfolgte Richtung unter besonderer Bezugnahme auf den Brief des Reichskanzlers hin und stellen "mit Bedauern" fest, daß die Forderungen nicht verwirklicht werden können und daß die Politik, die zu weiterer Schenkung der Wirtschaft führen müßte, entgegen dem Willen der Gewerkschaften von der Regierung fortgesetzt werde.

Berlin, 22. Nov. Die die Schweizerische Textilindustrie erklärt, wird der Beratende Ausschuss der A.S. dessen Einsetzung von der Reichsregierung am 19. November verlangt, am 7. Dezember in Basel am Sitz der dort zusammenzutreten.

Ratstagung über den Mandschurenkonflikt

Offizielle Stellungnahme des japanischen und chinesischen Delegierten

Paris, 22. Nov.

Die gestrige öffentliche Ratstagung wurde gegen 10.30 Uhr von Präsident Briand eröffnet. Als deutscher Delegierter nahm daran teil Gesandter von Rattus und als englischer Delegierter Lord Robert Cecil.

Punkt 1 der Tagesordnung (Bericht über die Grenzlinie zwischen Ostasien und dem West) wurde verlesen, bis Sir John Simon sich wieder in Paris befindet.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung (Sinesisch-japanischer Konflikt) betonte Briand, die Verhandlungen der letzten Tage hätten eine gewisse Klärung der Konflikte gebracht. Briand wird weiter darauf hin, daß die öffentliche Meinung durch die Verschärfung der Lage stark beunruhigt worden sei. Die Verhandlungen des Völkerbundes um eine friedliche Regelung des Sinesisch-japanischen Konflikts werden, wenn die militärischen Operationen fortgesetzt würden, nicht möglich sein.

Hierauf legte

der japanische Delegierte Yoshikawa

den Standpunkt seiner Regierung dar. Er ging auf die Verurteilung der japanischen Regierung, die die Grundlage aller weiteren Bemühungen bilden müßte. Um die Arbeiten mit Ruhe fortzusetzen, sei eine klare Vorstellung von der tatsächlichen Lage unerlässlich. Der Vorschlag der japanischen Regierung war, daß der Völkerbund eine Studienkommission an Ort und Stelle entsende. Natürlich könne diese Kommission nicht das Mandat erhalten, in die Verhandlungen einzugreifen. Die zwischen beiden Parteien aufgenommen werden könnten, oder die militärischen Truppenbewegungen der einen oder anderen Partei zu überwinden. Die japanische Regierung habe übrigens bereits, so weit die Wiederherstellung der Ordnung es schaffe, eine bedeutende Anzahl von Truppenkontingenten zurückgenommen und werde diese Zurücknahme unter den von ihr in Aussicht genommenen Bedingungen fortsetzen, sobald die notwendige Sicherheit gewährleistet sei.

Der chinesische Delegierte Dr. Sze

bezeichnete die militärische Bewegung chinesischen Gebietes durch japanische Truppen als einen empfindlichen Punkt. Jedem eine Bestimmung, die nicht die sofortige Einstellung sämtlicher militärischer Operationen und die Zurücknahme der japanischen Streitkräfte vorsehe, könne nicht als Lösung des Problems gelten. Die chinesische Regierung könne nicht um die Zurücknahme der japanischen Truppen stillsitzen und auch nicht darin einwilligen, daß die Zurücknahme von irgend einer anderen Frage abhängig gemacht werde außer der in gemeinsamen Einverständnis vorzunehmenden Beilegung der Einzelheiten für die Wahrung der

Sicherheit, des Lebens und des Besitzes in den genannten Zonen. Er wiederholte seine früheren Erklärungen, aufgrund deren China bereit sei, die volle und volle Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und für die Sicherheit des Gebietes japanischer Untertanen in der Mandchurie außerhalb der schienenführerischen Eisenbahnen zu übernehmen. Um die schienwege und vollständige Räumung seines Gebietes zu erreichen, sei China entschlossen, gemäß den Umständen alle Rechte und alle Widerbestimmungen geltend zu machen, auf die es sich in seiner Eigenschaft als Völkerbundmitglied berufen könne.

Der deutsche Delegierte Gesandter von Rattus

führte aus, die Beratungen hätten die Notwendigkeit gezeigt, eine andere Lösung zu suchen als die in dem Bericht in Aussicht genommenen. Man müsse zu einer praktischen Lösung des Streitfalles kommen. Die gesamte Welt erwarte vom Völkerbund, daß er der den Frieden bedrohenden Gefahr ein Ende bereite. Gleichbedeutend er nicht, von zwei Völkerbundmitgliedern den Bericht auf diese Interessen zu verhängen. Es handele sich für den Völkerbund um die Lösung der Streitigkeiten in der Mandchurie zu lösen, sondern einer den Krieg nach ähnlichen Wege ein Ende zu bereiten, die sicher eine ernste Kriegsgefahr darstelle. In diesem Zweck scheine ihm der Völkerbund, eine Kommission an Ort und Stelle zu entsenden, geeignet, in China und Japan die Kräfte der Ausdehnung und der Verschönerung zu ermitteln.

Der spanische Delegierte Ferrero schloß sich dem Vorschlag der Einsetzung einer Untersuchungskommission an, bezog sich die Delegierten Italiens (Cecilio), Polens (Jalecki), Südafrikas (Pitt), Norwegens (Solhaug) sowie die Delegierten von Guatemala, Peru und Panama.

Der chinesische Delegierte erklärte noch, die Einsetzung der Kommission dürfe nicht als Entschuldigung dafür dienen, den Beginn der Zurückziehung der japanischen Truppen hinauszuziehen.

Nach der Rede des chinesischen Delegierten erwiderte Lord Cecil das Wort. Er erklärte es als überaus dringlich, die Mittel zu finden, die es dem Völkerbund ermöglichen, über die Vorgänge in der Mandchurie unterrichtet zu werden. Er bezeichnete den japanischen Vorschlag als geeignet hierzu.

Yoshikawa legte Wert darauf zu betonen, daß sein Vorschlag bedeute, daß die Ursache nicht nur in der Mandchurie, sondern auch in China selbst durchgeführt werde.

Dr. Sze betonte, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, daß er den japanischen Vorschlag prüfen wolle und erst, Abänderungsverschlüsse machen werde. Die Hauptfrage sei die Zurückziehung der japanischen Truppen.

Zurückziehung der Japaner aus Tsitsihar

Telegraphische Meldung

Washington, 22. Nov.

Der japanische Botschafter hat Simons davon benachrichtigt, daß die japanischen Truppen sich in kurzer Zeit aus der Gegend von Tsitsihar zurückziehen werden. Einzelne Truppen seien bereits nach Tschengshan aufbrechen, die anderen würden zu gelegener Zeit nach Süden entsandt werden.

Zotio mit Yoshikawa unzufrieden

Telegraphische Meldung

Zotio, 22. Nov.

Eine Pariser Meldung, daß Yoshikawa grundsätzlich den Vorschlag eines Völkerbundesbeschlusses angenommen habe, hat eine außerordentliche Erregung in Reaktionen freigesetzt und in der Presse hervorgerufen. Japanisch-Schimmern zur Einsetzung einer Völkerbundskommission, so wird weiter erklärt, sei unabhängig von einer Nichtbeurteilung der Kommission unterbreitung auf die Mandchurie. Die Unterbreitung müßte vielmehr auf die gesamte antijapanische Tätigkeit in ganz China angedeutet werden. Die Regierung erweist einen Wechsel des Hauptdelegierten in Paris.

Grandis Wochensende in Baltimore

Baltimore, 22. Nov. Grandis und seine Gattin zogen gestern nachmittags, von Philadelphia kommend, hier ein. Die Frau Wochensende des amerikanischen Botschafters in Rom, John Garrett.

Ein Beschluß des Rats

Druckung unterer Pariser Vertreter

Paris, 22. Nov.

In der öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates vom Samstag ist beschlossen worden, den japanischen Vorschlag auf Einsetzung und Entsendung einer Untersuchungskommission, der auf allgemeine grundsätzliche Billigung gelautet ist, unter den Ratmitgliedern näher zu prüfen, um festzustellen, ob eine der beiden Parteien Vorschläge geltende Formel gefunden werden kann. Eine neue öffentliche Sitzung ist unter diesen Umständen nicht anberaumt worden.

Kaiserschlacht gegen die Inhaber des Bauhauses

Berlin, 21. Nov. In dem Ermittlungsverfahren wegen des Zusammenbruchs des Bauhauses

Marx u. Co. ist heute auf Antrag der Staatsanwaltschaft I gegen die Inhaber Max Marx und Berthold Schreiber Haftbefehl wegen des dringenden Verdachtes der schweren Unterschlagung erlassen, da Marktverstoß und Verdunstungsgefahr besteht.

Schreiber ist nach Schluß der heutigen Verhandlung in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Marx, der krank zu Hause liegt, wird auf seine Transportfähigkeit untersucht.

Staatsminister a. D. von Loebell †

Berlin, 21. Nov.

Staatsminister a. D. von Loebell ist heute nachmittags nach längerer Krankheit auf seiner Domturie in Brandenburg an der Havel gestorben.



Dr. Wilhelm Loebell

Dr. Wilhelm Loebell war am 17. September 1855 in Köster Lehn in der Mark als Sohn des Majors Robert von Loebell geboren. Er hat also ein Alter von rund 76 Jahren erreicht. Von Loebell hat zunächst die übliche Laufbahn des preussischen Staatsbeamten zurückgelegt. 1884 begann seine eigentliche Laufbahn in der höheren Politik, da er in diesem Jahr als Vortragender Rat zum Chef der Reichskanzlei befördert wurde. Für Jahre hindurch, bis zum Tode des Fürsten Bismarck, hat von Loebell die Reichskanzlei geleitet und sich in diesem Amt größte Anerkennung nicht nur von Seiten des Reichstages erworben. Zusammen mit dem Fürsten Bismarck legte von Loebell sein Amt im Jahre 1900 nieder, als Hildegard Biedt und Finanzminister wurde. Er wurde dann zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt, konnte jedoch aus Gesundheitsgründen dieses Amt nicht antreten. Nach einer vorübergehenden Tätigkeit in der Privatwirtschaft, berief der preussische Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg ihn im April 1914 als Minister des Innern in das preussische Staatsministerium. Dieses Amt hat von Loebell bis zum August 1917 innegehabt. Nach seinem Ausscheiden wurde er zum zweitenmal Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Auf diesem Posten blieb er bis zum Mai 1928.

Im Januar 1929 wurde er zum Präsidenten des Reichsbürgerrats gewählt, der sich, wie sein Name sagt, die Aufgabe gestellt hatte, das politische Bürgerertum im Gegensatz zum Sozialismus auf einer Einheitsfront ohne Unterschied der Partei und der Konfession zu sammeln. Als Präsident des Reichsbürgerrats gelang es ihm, Generalfeldmarschall von Hindenburg als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl zu gewinnen und diese Kandidatur zum Sieg zu führen. Seine Hoffnung, daß der sogenannte Reichsbund, den er für diese Kandidatur zusammengedrängt hatte, die Wahl längere Zeit überdauern werde, ist, wie bekannt, nicht in Erfüllung gegangen. In den letzten Jahren ist Minister v. Loebell nur noch selten in der Politik hervorgetreten.

Die katholische Geistlichkeit zum Lohnkonflikt im Ruhrbergbau

Meldung des Wolffbüros

Hofmann, 21. Nov.

In Gegenwart des Erzbischofs Dr. Galpar Neto von Lubersbach fand hier eine Konferenz der katholischen Geistlichkeit Hofmann statt, die sich mit dem Lohnkonflikt im Ruhrbergbau beschäftigte. In einer Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Lage der Bergarbeiterfamilien durch Lohnherabsetzungen, Verweigerung und Entlassungen bereits eine kaum mehr trostbare Verflechtung erfahren habe. Die als vorläufige Maßnahme angekündigte Massenarbeitslosigkeit der Einzelarbeiterverträge werde von den Bergarbeitern als Vorbereitung einer unheilvollen Lösung des Lohnstreits empfunden. Die Entschließung warnt vor jedem einseitigen Schritt. Die katholische Geistlichkeit des übrigen Ruhrgebietes hat sich dieser Entschließung angeschlossen.

Auffsehen erregende Aussagen im Lübecker Prozeß

Die Rolle der Leichendiener bei Sektionen

Telegraphische Meldung
Lübeck, 22. November.

In der Verhandlung am Samstag wurde nochmals Oberarzt Dr. Hausschild vernommen. Der Zeuge war vom 14. März bis 28. April 1930 beurlaubt und kann sich nicht darüber äußern, ob im Krankenhaus ein Verbot bezüglich einer Sektion durch OGG in dieser Zeit auftrah. Er erklärte aber, daß dem Hof des Krankenhauses habe Dr. Weisbach ihn einmal anrufen: „Von dem Galmereimittel werden ja die Kinder krank.“ Er habe diese Bemerkung jedoch nicht tragend genommen, da er der Meinung gewesen sei, daß Dr. Weisbach ihn habe ärgern wollen. Die Staatsanwaltschaft beantragte daraufhin, Dr. Weisbach als Zeuge nach Lübeck zu laden.

Darauf

wurde der Leichendiener Kerschmann vernommen, dessen Aussagen Auffsehen erregten.

Der Angeklagte hat den Zeugen, daß zu der Sektion des Kindes Schmerz zu äußern, die Dr. Wüster vorgenommen habe. Der Leichendiener erklärte: Nein, die machte ich.

Die Leichenschneidung des Kindes erfolgte am Freitag, dem 24. April. Es war kühl, daß dann der Arzt bei mir anrief und mir sagte: „Wir wollen das Kind sezieren.“ Danach Sie schon mal an.“ Die Sektion ist dann von mir ausgeführt worden. Frau Dr. Hübel und Dr. Wüster, die nachher erschienen, unterhielten sich über diesen Fall, als ich ihnen sagte: „Schnur wieder eine Tuberkulose.“ Frau Dr. Hübel sagte darauf zu Dr. Wüster: „Kann das auch mit der Sektion zusammenhängen?“ Ich wußte nicht, was damit gemeint war, und habe die Sektion zu Ende geführt.

Staatsanwalt Treßler von Heuß fragte den Zeugen: „Sie sagten, daß eine Tuberkulose vorliege. Wozu haben Sie denn das?“ Zeuge: „Das habe ich sofort erkannt.“ Rechtsanwalt Dr. Wüster beantragte, Dr. Wüster sofort zu hören, der unter seinem Eid nachgefragt habe, er habe die Sektion vorgenommen. Nach einem Wortwechsel des Prof. Dr. Ludwig Lange mit Staatsanwalt Dr. Wüster hat der Vorsitzende Dr. Wüster, sich zurückhalten, und

erwies Professor Dr. Ludwig Lange nochmals das Wort, der dann ausführte, es sei hier zu, daß rein medizinische Feststellungen von dem Leichendiener vorgenommen worden seien. Das Urteil habe schließlich der Arzt abgegeben.

Rechtsanwalt Dr. Wüster betonte demgegenüber, es komme ihm darauf an, daß Dr. Wüster sofort zu hören werde, da der Leichendiener hier erklärt habe, die Sektion sei durch ihn erfolgt. Es handle sich hier um den Fall Dr. Wüster. Auf eine Einwendung des Staatsanwalts Dr. Hübel erklärte Dr. Wüster sehr erregt: „Ich bin hier als Vertreter der Nebenpartei.“ Die Ankläger müssen heute hören, daß die Sektion nicht von dem erwähnten Arzt, sondern von einem Leichendiener vorgenommen worden ist. Wenn die Eltern vernahmen, daß die Leichenschneidung ihres Kindes ohne Wissen eines Arztes vorgenommen wurde, so muß das die größte Verwunderung erregen.

Professor Hausschild ist, es handle sich hier um eine rein medizinische Feststellung, die der Leichendiener vorgenommen habe. Es sei ganz selbstverständlich, daß auch Angehörige die Leichenschneidung vornehmen könnten. Es sei nicht der geringste Vorwurf dagegen zu erheben. Diese Angaben etwa gegen Dr. Wüster sind für ihn konstatieren, ist nicht richtig.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung bemängelte Dr. Wüster gewisse Vorgänge bei den Sektionen und erklärte:

Wir haben ja gehört, daß das ärztliche Personal auch in etwas schäblich wie eine Diagnose gestellt hat. Der Richter stellte hier die Diagnose auf Lungentuberkulose. Die Wackerinnen sagten, die Galmereimittel entwickelten sich nicht richtig und sie hörten oft. Aber nur die Kerze haben wir nicht geputzt und nicht gewechselt, daß da etwas nicht stimmt. Diese Erklärung ist eine scharfe Entgegnung von Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, dem Verteidiger von Dr. Wüster, hervor, der sagte, es sei unentscheidend, wie die Verhandlung durch Dr. Wüster geführt würde. Es gehe doch nicht an, daß man

die Kerze auf die eine Seite stelle und die Eltern und das ärztliche Personal auf die andere Seite und dann Parabeln ziehen wolle. Dr. Wüster rief: Die Eltern haben ja gemerkt, daß ihre Kinder erkrankt waren, nur die Kerze wuschen das nicht. Dr. Hoffmann antwortete darauf Dr. Wüster sehr erregt, wozu Dr. Wüster erwiderte: Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir als die Vertreter der Nebenpartei es und überlegen müssen, ob wir bei diesem Prozeß noch weiter mitmachen wollen.

Dr. Hoffmann betonte, er müsse sich verhalten, daß Dr. Wüster ihn dauernd unterbreite. Auch die Staatsanwaltschaft ließen manchmal den Eindruck entstehen, als ob man sich in einer politischen Versammlung befände.

Aufstieg am Magnetischen Pol?

Neue Stratosphärenflüge Prof. Piccard in Aussicht

— Frankfurt a. M., 22. Nov.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Zürich: Prof. Piccard, der in der Stratosphären-Universität einen Vortrag über die Erreichung der Stratosphäre hielt und dem am Samstag die Urkunde eines Ehrendoktors der Universität Zürich überreicht wurde, hat dem Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ einige Erläuterungen über seine neuen Pläne der Stratosphärenforschung gegeben. Der Korrespondent legte dem Forscher die bekannten Mitteilungen vor, die die „Neue Zürcher Zeitung“ über den geplanten Stratosphärenflug gebracht hat. Prof. Piccard erklärte, daß seine Angaben zum Teil richtig seien. Er habe niemals gesagt, daß zu dem neuen Stratosphärenflug der Ballon nur mit 2000 cbm Wasserstoff gefüllt werden und so eine Höhe von 10 500 Metern erreicht werden könne. Mit 2000 cbm Wasserstoff würde sich der Ballon nicht einmal von der Erde erheben.

Prof. Piccard erklärte dann weiter:

Ich bereite mich nun zusammen mit Ingenieur Kipfer einen neuen Stratosphärenflug in Europa vor, dessen Start wiederum in Augsburg erfolgen wird, sondern ich plane einen Aufstieg in die Stratosphäre in der Gegend des magnetischen Pols.

Was nun den neuen Aufstieg in Augsburg betrifft, so sind die Vorbereitungen dazu noch nicht über das Stadium des Laboratoriums hinaus entwickelt. Ich kann umsofort die vielen Untersuchungen, Ausmessungen und viele Erläuterungen, die kurzlich erschienen, ablehnen. Die Redakteur ist mit dem Begleiter des ersten Stratosphärenfluges, Ingenieur Kipfer, unzufrieden geworden, entspricht durchaus nicht der Würde. Der Ingenieur Kipfer im Dezember mit Professor H. H. in Zürich. Inwieweit die Stratosphärenforschung in der Gegend des magnetischen Pols vorangetrieben wird, Ingenieur Kipfer wird an verlässlichen Stellen noch kaum mit aufzählen, und so ist es sehr wahrscheinlich, daß ich den Vortrag diesmal den Belgieren überlasse. In diesem Falle wird mein Schüler Cojins während des

Stratosphärenfluges den wissenschaftlichen Teil übernehmen. — Für das Projekt der „Zukunftswerke“, die bekanntlich die Stratosphären-Entwicklung im Flugzeug verfolgen wollen, bezog Prof. Piccard ein sehr reines Interesse.

Den Überzeugungen Prof. Piccards ist zu entnehmen, daß er diesen zweiten Aufstieg in Augsburg als eine neue Probe zu jenem anderen Projekt aufsehe, mit dem er sich bereits so lebhaft beschäftigt, nämlich dem Aufstieg am magnetischen Pol, bei dem er wohl selbst in die Stratosphäre zurückzukehren gedenkt.

Rundfunkansprache des Reichsfanzlers über die Winterhilfe

— Berlin, 22. Nov.

Der Reichsfanzler hielt heute abend im Rundfunk eine Ansprache über die Winterhilfe, in der er zum Schluß folgendes ausführte: Das große Glück, welches dieses Winter so getroffen werden von dem Geiste der gegenseitigen Verantwortung, von dem Geiste der Zueinanderkehrung und des Helfenmüllens. In ihm muß sich das unumwiderrliche Gesetz der Solidarität und Verbundenheit erfüllen.

Darum richte ich im Namen der Reichsregierung an das deutsche Volk die Bitte, im gemeinsamen Willen und im gemeinsamen Streben nicht müde zu werden. Denn nicht nur die Zeit der Not und der Not überwinden werden. (Mit dem nächsten Antritt der Woche kommen wir im Abendblatt zurück. Die Schluß).

28 Tote im Bergwerk Bentien

Telegraphische Meldung

— Dönnestorf (Schlesien), 22. Nov.

Die Zahl der Todesopfer bei der Explosionskatastrophe in dem Kohlenbergwerk Bentien ist auf 28 gestiegen. Es besteht wenig Hoffnung, die noch vermissten fünf Arbeiter zu retten. Das Feuer wüthet weiter in dem Stollen, jedoch man die benachbarten Teile des Bergwerks durch Rammern sichern zu können. Zwei 20 Belegte liegen im Krankenhaus. Man fürchtet, daß fünf von ihnen das Augenlicht einbüßen werden.

General von Muedra †

Schwern, 22. November.
General Bruno v. Muedra, der bekannte Kommandeur und dem Weltkrieg, ist hier am Samstag ab den Folgen eines Herzkreislages im 81. Lebensjahr verstorben.



Der Verstorbenen war am 1. April 1851 in Mankow in Schlesien als Sohn eines Zimmermeisters geboren und wurde 1872 Offizier im Gardepionierbataillon. Bei Ausbruch des Krieges führte er das 18. Armeekorps ins Feld, das auf dem Vormarsch bei Langens in den Argonnen und bei den Marais von Verdun sich Vorwärtz erzwang. Der Verdun wurde General von Muedra später Führer der nach ihm benannten Armeegruppe, übernahm 1917 den Oberbefehl über eine Armeestellung, folter den Oberbefehl über die 8. Armee im Osten, im Sommer 1918 über die 1. Armee im Westen und zuletzt über die 17. Armee. Seit Kriegsende lebte General v. Muedra in äußerster Zurückgezogenheit in Wiesbaden, am Schluß in Schwern.

London †

Y Paris, 22. Nov. (Drahtung unseres Pariser Botschafters.) Der französische Depuatierte und frühere Minister Y Paris hat sich von seiner vor einigen Tagen plötzlich eingetretenen Herzschwäche nicht mehr erholt und ist heute nachmittags im Kreise seiner Angehörigen und engeren Mitarbeiter gestorben. Mit Y Paris verliert Frankreich einen seiner bedeutendsten Politiker und Volksrechtshüter von internationaler Ruf.

Carl Meißner Mitglied des Beratenden Sonderausschusses

— Berlin, 22. Nov. Der Reichsstatthalter der Provinz Hannover, Carl Meißner, Hamburg, zum Mitglied des Beratenden Sonderausschusses ernannt.

Die Remyporfer Banken nehmen die Einladung des deutschen Schuldensonderausschusses an

— Remypore, 22. Nov. Im Büro Albert Meißner wurde am Samstag mitgeteilt, daß das Remyporfer Banken die Einladung des Ausschusses deutscher Privatbanken einen Vertreter zu einer Konferenz nach Berlin nach Befragung des Problems der deutschen Kredit in entgegen, angenommen habe und daß Meißner als Vorsitzender der Kommittee teilzunehmen werde.

Amerikas Antwort auf die britische Einfuhrbeschränkung

— Remypore, 22. Nov. Associated Press meldet aus Washington: Die Regierung — ist die sofortige Erhebung von Ausfuhrbeschränkungen auf britische Einfuhrwaren entsprechend den Fällen, die England auf amerikanische Exporte erhebt, anzuordnen.

Mannheimer St. Elisabethenfeier im Alibellingsaal

Wie überall in deutschen Landen feierten die Mannheimer Katholiken am gestrigen Sonntag das Fest der großen deutschen Heiligen, der Kaiserin Elisabeth von Ungarn. Die Feier galt dem 70-jährigen Gedächtnis des Todesjahres der Heiligen Elisabeth. Die Veranstaltung, in der die Vertreter der katholischen unter dem Vorsitz von General Oskar aufzuführen hatte, war im großen Rahmen aufzuführen. Mit der Heiligscheit, den Lebensumständen, den verschiedenen Vereinen und Organisationen, darunter vorab die Mitglieder der Elisabethenvereine, übten die Mägen der Katholiken aller Volksschichten den Alibellingsaal.

Regelhaft bereitet zur Heiliger vor.

Regelhaft bereitet zur Heiliger vor.

Prophetischer Rathschlag

war angenommen worden, der Festveranstaltung durch seine feinstimmigen Ausführungen einen Höhepunkt zu geben. Seine Worte formten sich in einem Gedächtnis auf die liebe deutsche Heilige. Dichter und Romanisten unterer Tage, wie Heilmantel und Wehrlich, Josef Oestl und Franz Philipp, brachten in ihrer Sprache der Heiligen ihren Tribut. Das Volk anderer Zeit, in seiner schlichten, festen Sprache, bringt als Inbegriff seiner Art, seiner Tugendhaftigkeit in dieser Stunde dem Kaiserin: Hil, Elisabeth, M. Es steht das Kaiserin, menschlichen Tugend, Art und Beständigkeit, nicht nur die beschützenden Handreich. Es ist aber auch durch das Manuskript heiliger Samaritaner. Elisabethenfeier herrscht in dem Wirken der Elisabethen- und Rheinvereine, der Vaterkommunikation, die das Werk der weltlichen Heiligen aufzuführen. Dankbarkeit und Bewunderung wurden die Worte aufgenommen.

In Wort und Klang war man bemüht, vorzüglich in diesen und so der ganzen Weise einen kostbaren Rahmen zu geben. Von dem bekannten Schiffsbauer Sebastian Bieder wurde das

Heiligtum: „Elisabeth, Hüterin der Menschheit“

aufgeführt. Ein wunderbar Spiel aus dem Leben der Heiligen, das durch die künstlerische Leistung des Volkstheatermannes Walter aus Dönnestorf und durch das überdurchschnittliche Spiel der darstellenden Personen wie Vere Peterlein, Karl Siebold, Oswald Rothhäuser, Fritz Bach und Erwin Krausler, einen starken Eindruck hinterließ. Der Name Franz Philipp bezieht den wichtigsten Teil. Ein echter Philipp, dieses elend zu

Mitem Jubiläum gefeiertem Werk „Sancta Elisabeth“

Mitem Jubiläum gefeiertem Werk „Sancta Elisabeth“, ist es eine Folge von Leistungen zu Ehren der heiligen deutschen Frau. Die schlichten, im Volkstum geduldeten Teile „Kätzchen“ und „Hörmel“ sind für die heilige Heiligen und Orgel. Ganz hervorzuheben ist die künstlerische Bemerkung in dem Interlobium, geschrieben für Sopran solo mit Violin- und Orgelbegleitung. Sängerin von Ruf waren gewonnen. Dieses Werk und mehr zu bringen; Opernsängerin Frau Elisabeth Dörner vom Nationaltheater als Interpretin des Vokalanges und Fr. Elisabeth Remmann-Karlstraße mit der Orgel. Das merkwürdige „Katzchen“ wurde von Heiler erst durch eine nichtglaubwürdige Dame von Hofhausen. Die „Sancta Elisabeth“, geschrieben für gemischten Chor, Kinderchor und Orgel waren das imposante Schlußwerk der Darbietungen. Aufgeführt wurden die Kompositionen von den vereinigten Rhythmen Mannheimer und Pfortenländer. Die Leistung lag diesmal in Händen von Hauptlehrer Frau. An der Orgel spielte der studienreife Student R. Fr. Boerz. Die besten Schlußwerke des Prälaten Wagner unterrichten die große Bedeutung der schlichten Kunstgebäude.

Das Nationaltheater teilt mit: Heute wird im Nationaltheater Reinhold Schunaber „Tom Tenfel gebohrt“ mit Allen Wilmann als Tom Tenfel zum letzten Mal gegeben.

— Rom und Dresden, der Mitarbeiter vortrefflichen Dumas, der schon seit Jahren in Mannheim ein regelmäßiger Gast ist, kommt am Samstag und Sonntag mit seinem oberbayerischen Ensemble wieder als Gast in das Neue Theater. Er bringt diesmal zwei neue Stücke mit und zwar für den Samstag den „Schubert“, eine Komödie von Ludwig Thomas und für den Sonntag das „Parasitenstück“, ein Schauspiel von Josef Berger und Johann Tschert. Im Roman Komödie spielt er die Heiligtum, im Parasitenstück den Heiligtum.

* Die, Oestl, Karl; Biedl, Käßler und Heil. (Vogel, a. Dönnestorf, Dresden. Die beiden gleichzeitigen Ereignisse bei dem Heiligen der schlichten Menschen und des Heiligtums. Die Handlung ist inwieweit recht gelungener und auch aufregend, doch nur oberflächlich. Die mannigfachen Verkäufe an eine Schicht hat von heiler und schlichter Verkäufe. In der Gegenwart sind junge Männer, die fürchten eine Frau, die geliebte Handlung an Elisabeth, die Frau der Heiligtum, die den beiden Heiligtum ist. Es ist ein wunderbares und gelungenes Werk.

Ein Spielhölle-Spezialist

(Von unserem schlichten Kritiker)

Sergano ist eine Art von italienischem Drama oder Corbetta, dem Heilenden nur als Umkleekostüm bekannt. Es liegt an der Grenze zwischen Tod und Leben, zeigt ein Schicksal und dem 18. Jahrhundert und, wie man im Heilenden nachlesen kann, genau 1811 Einwohner. Von diesen Einwohnern hat er bisher keine in einem Raum gebracht, der irgendwie über das Heiligtum von Sergano herandrückt. Und es wäre auch besser dabei geblieben, denn der erste Sergano oder Sergano der Sergano mit dem ich die Öffentlichkeit zu befragen hat, gereicht der Stadt eigentlich nicht zum Ruhm.

Er heißt Mario Serra. Sein Vater hatte in Spezia eine kleine Werkstatt, besaß Spezialität die Heilung gelandeter Schiffe war. Ein Unternehmern, das ich leben lassen konnte, hat keinen Mann, dessen Frau und vier Böhne erwarbte, von denen Mario ohne Zweifel der begabteste war. Er übernahm denn auch das väterliche Geschäft. Und er brachte es bald sehr weit. Seine kleine Werkstatt auf immer neue Geschäftszweige, immer neue Unternehmern aus. Bis er an einem der mächtigsten Finanzleute der Provinz wurde, bis er bei den Banken einen fast unbegrenzten Kredit erhielt. Katholik werden seine Erfolge den Reich und geben den bösen Jungen zu tun. Man behauptet, er sei eigentlich gar kein tüchtiger Kaufmann, er sei ein Spieler. Spieler im Heiligtum, auf der Bühne, in den kleinen gebelmen Spielhöllen, deren es mehrere an der Adelsküste zwischen der Spezia und Viareggio gibt.

Diese Behauptung bekräftigt sich auch bald. Denn es heißt sich heraus, daß eine dieser Spielhöllen Mario Serra gehörte. Man erzählt, daß die Polizei ihn und seine Kunden am Vaccarone überfallen habe, daß er das Geld (schön) und daß Serra eine ganze Million verlor. Aber man erzählt gleichzeitig, daß er an der Mailänder Börse mehrere hundert Millionen gewonnen habe. Und daß er seine Geschäfte weiter ausdehnte. Vor allem auf die Küste, in denen er gelandete Schiffe zu Heilung gab von Genoa bis Palermo, von Ancona bis Triest. Er ist immer unternehmend, hat immer neue Pläne und immer neue Millionen. Zug über gibt er Schiffe, spezialisiert an der Küste. Nichts spielt er in den Spielhöllen. Er geht auf und ab. Manchmal ist er so arm, daß er eine Frau, die er für Hunderttausende von Lira gekauft gehalten hat, zum Fasseller oder ins Heiligtum bringen muß, damit sie ihn durch Verkäufe über Verkäufe über Verkäufe retten. Dann aber

geht das große Spiel wieder gut und Frau Serra trägt wieder ihre berühmten Diamantenohrring oder ihre noch berühmteren Perlen.

Heiligtum hat Mario Serra einen großen Namen als Kaufmann für die Heilung gelandeter Schiffe. Die türkische Regierung läßt ihn noch etwas ein, um die Heilung der Schiffe zu lassen. In während des Krieges im Vorposten und in den Dardanellen gesunken hat. Er hat auch ein goldenes Horn erfunden, ebenso an der Stammler Höhe, aber der Erfolg des Heiligtums hat ihm nie gewährt er selbst sich nach einem erregenden und überreicheren Spiel. Auf einem seiner Speziafahrten hatte er sich in ein prächtiges Haus verlegt; Heiligtum, das herrliche Palais, in dem der tragische Sultan Abdul Hamid gestorben ist. Das Heiligtum steht leer, die Türken haben eine oberhalbige Heiligtum, es zu betreten. Mario Serra nicht. Er will die türkischen Regierung im Vorposten, Heiligtum zu mieten und es in eine Spielhöhle, in ein europäisches Montecarlo zu verwandeln. Und die Regierung willigt ein. Allerdings unter der Bedingung, daß kein Türke Heiligtum betreten darf. Die will ihre Untertanen so höher gegen die Heiligtum des Spielhöllen schätzen, daß er bereit, die Spielhölle zu schließen, wenn sie jemals ein Töchter betritt. Mario Serra nimmt die Bedingung an. Aber ein Jahr wird auf den Banken des vom Montecarlo verwendet. Drei Millionen Frank, die die Stammler Banken willig vorfischen. Dann erfolgt im September 1928 die Erklärung, bereit im Monat darauf beträgt der monatliche Nettogewinn eine Million Frank.

Aber das Spielhöllen Heiligtum Mario Serra nicht tren, etwa ein Jahr nach der Gründung von Heiligtum Heiligtum tritt ein unerwartetes Ereignis ein. In einem Abendzimmer des Vaccarone überfällt ihn ein Spieler, der in dieser einzigen Nacht ein ganzes Vermögen verlieren darf. Es ist ein tüchtiger Spieler. Die Regierung erzählt davon und nach Mario Serra unermesslich. Das ist nicht verwunderlich, daß sein Töchter Heiligtum betreten darf. Der Heiligtum wird sich verhalten. Die Spielhöllen wird geschlossen, Serra ist seiner Heiligtum an alle gebracht. Er kann sich seiner Schulden nicht mehr wehren. Er gibt ungedeckte Cheques an. Schließlich muß er auch der Heiligtum Heiligtum Heiligtum über sich verhalten. Man hat ihn in der Heiligtum eingeliefert, wo er nun seinem Verfall entgegensteht. Die 400 Einwohner des Städtchens überweilen mit Spannung darauf, was den Mann erwartet, der ihnen zu einem so wichtigen Heiligtum werden hat.

Die Einsparungen der Stadtverwaltung

im Haushalteplan 1931-32

Die der offizielle Stadtrat bereits mitteilt, ist es der unmittelbar nach Verabschiedung des Haushalteplans für das Rechnungsjahr 1931/32 aus Mitgliedern der Stadtverwaltung gebildeten Enquete-Kommission gelungen, bei einer notwendigen Überprüfung sämtlicher Teilvoranschläge die Einsparung der tatsächlichen Ausgaben um 1.200.000 Mark auf 2.400.154 Mark zu erzielen. Wenn wir uns in die Einzelheiten dieser Einsparungen vertiefen und mit der

Hauptverwaltung

beginnen, so erfahren wir aus dem uns übermittelten „Nachtrag“, daß bei diesem Teilvoranschlag die Einsparung 70.788 Mark beträgt. Die höchste Einsparung um 18.888 Mark müssen sich die Vorstand- und Druckarbeiten gefallen lassen, für die 42.700 Mark eingeplant waren. Dazu kommen noch 3000 Mark an Vermögenswerten des Festens von 15.000 Mark für Druckkosten. Auf den Druck des städtischen Taschenbuchs, der 2700 Mark teils fest, teils vollständig veranschlagt ist, die Gestaltung der Bürgeramtshilfsblätter werden nur noch 7000 Mark gegen voranschlagsmäßig 13.000 Mark angedacht. Ansehnlich der Tatsache, daß der Bürgeramtshilfsblatt der Verwaltungsbereitschaft nur einmal gelangt hat, dürfte der Verlust der stützten Petros nicht völlig in Anspruch genommen werden. Man ist zudem dazu übergegangen, die Vorlagen mit Schreibmaschine und Verordnungsapparat herzustellen. Die Kosten für allgemeine Druckkosten sind um 9188 A auf 18.334 A gesunken. Für Kanzleierfordernisse wurden 10.199 A weniger eingeplant. Man hofft mit 17.831 A auszukommen. Die übrigen Einsparungen gehen nicht über 5000 A hinaus. Um diesen Betrag wurden die Hauptbuchkosten auf 74.500 A, die Ausgaben der Kasse für Schreibmaterial, Kopierkosten im Büreau und Ueberstundenlohn und die Kosten für Beschaffung und Unterhaltung der Geräte auf je 1300 A gekürzt. Die Gehälter des Materialamts wurden um 4800 A auf 82.700 A ermäßigt, die Gehälter und Reisekosten (Personenverkehr) um 600 A auf 17.600 A. Die Kindkassen mußte sich dem Abtrieb von 3070 A auf 5190 A gefallen lassen. Die Beheizung der Kantinen soll 20.800 A weniger 2000 A kosten.

Beim Teilvoranschlag „Ruhegehälter, Ruhe-Lohn, Hinterbliebenenversorgung“ beträgt der Abtrieb 51.000 A. Davon entfallen allein 30.000 A auf die im diesen Betrag verminderte Zahlung von 160.200 A in den Fonds, aus dem die Ruhegehälter bestritten werden. Im Teilvoranschlag „Förderung der Industrie, des Handels, des Handwerks und der Landwirtschaft, sozialer Veranstaltungen“ beträgt die Abtrieb 22.220 A. Der Betrag von 4.500 A zur Förderung des Luftverkehrs wurde um 1700 A gekürzt, die allgemeinen Verwaltungskosten um 100 A auf 30.000 A. Beim Teilvoranschlag „Strassen, Parks, Feuerlöscheinrichtungen, Beleuchtung“ stellt man sich einer Einsparung von 4500 A entgegen. Davon entfallen 3000 A auf allgemeine Aufwendungen im Betrage von 12.000 A und 1500 A auf die Einleitung von Wasser zu Theaterveranstaltungen (3000 A).

Der Teilvoranschlag „Grundbesitz und Wohnungswirtschaft“ ist um 12.870 A gekürzt worden. Dazu gehören Stellvertritten und Restante 7800 A, seltener Aufwand 3370 A und Sonstiges 2000 A. Bei „Gemeindeverwaltungen und Mietvereinigungen, Wohnungswesen“ haben Druckkosten und Reisekosten, die bei den Räumungen wieder an erster Stelle, der Aufwand ist um 2138 A auf 4207 A zurückgegangen. Der Gehaltsabtrieb bei diesem Teilvoranschlag be-

trägt 6400 A. Die „Sonstige Teilnahme an der Erfüllung öffentlicher und öffentlicher Aufgaben“ hat sich Abtrieb im Betrage von 2238 A gefallen lassen müssen. Davon entfallen 2138 A auf die tatsächlichen Kosten des Stadtschreibers, die auf 4207 A ermäßigt wurden. Von den 100 A Restante bei man nur 8700 A streichen können. Davon haben die verschiedenen Ausgaben der Bauabteilung mit 4200 A und die Feldpost mit 2100 A Anteil.

Die technischen Dienste

Auf in ihren tatsächlichen Ausgaben ebenfalls stark beschnitten worden. Das noch dazu mit 4940 A weniger ausfallen. Die Post- und Telephonkosten sind um 1200 A auf 5000 A, der Posten „Sonstiges“ um 1300 A auf 3000 A, Kanalarbeiterlohn und Nebenmaterial um 670 A auf 1940 A, Verdienste und Verdienste um 670 A auf 1340 A, Zeitdrucken und Bücher um 390 A auf 670 A ermäßigt worden. Beim Wasserwesen betragen die Einsparungen 3000 A, Kanalarbeiterlohn einschließlich Bücher 1000 A, Anschaffung und Unterhaltung der Geräte 900 A, Zulassung zum Selbstversicherungsbeitrag 700 A, Gehalt und Reisekosten 670 A. Beim Tiefbau sind nur 1700 A einzusparen. Der Verwaltungsausschuss wurde um diesen Betrag auf 11.100 A ermäßigt. Beim Teilvoranschlag „Verwaltung und Betriebskosten“ konnte der tatsächliche Aufwand um 8800 A ermäßigt werden. Davon sind der Verwaltungsausschuss mit 8800 A (Ausgabe 31.000 A), Vermessung und Planfertigung (11.000 A), Bearbeitung von Bauanmeldungen (15.000 A) und Wasserleitung und Wasserwerkleistungen (20.700 A) mit je 1000 A beteiligt. Wasserleitungen und Wasserwerkleistungen müssen 16.000 A einsparen. Sämtlich gekürzt wurden 10.000 A für Unterhaltung am Belvedere und 2000 A für Anschaffung einer Rollenmaschine. Die regelmäßigen Aufwendungen für Unterhaltung wurden um 2000 A auf 12.000 A, die Kosten für Betrieb und Unterhaltung der Sandbohrer für die Bohrer um 500 A auf 4300 A verringert. Sogar auf die 600 A, die der Antritt des Vorstandes für das Motorboot kosten würde, ist verzichtet worden.

Beim Teilvoranschlag „Öffentliche Straßen, Wege, Brücken“

wurden 514.100 Mark eingeplant. Den höchsten Abtrieb mit 112.200 Mark auf 28.000 Mark mußten sich die außerordentlichen Unterhaltungskosten gefallen lassen. Dann folgen die Sportplätze mit 77.000 Mark auf 49.000 Mark, die gepflasterten Straßen mit 65.000 Mark auf 31.000 Mark, der Umbau von Pflasterwegen mit 49.000 Mark auf 28.500 Mark, die erstmalige Verfestigung und Erneuerung von Gehwegen mit 45.000 Mark auf 20.000 Mark, die Feld- und Waldwege mit 35.000 Mark auf 20.000 Mark, Verschleiss mit 28.000 Mark auf 15.500 Mark, Sandsteinmengen in Sandbetten mit 26.000 Mark auf 18.000 Mark, Erneuerung von Gehwegbelägen mit 21.800 Mark auf 18.000 Mark, Herstellung von Gehwegen an neuen Straßen mit 17.100 Mark auf 9.000 Mark und betriebe Wege mit 15.200 Mark auf 13.000 Mark. Der Teilvoranschlag „Einrichtungen an öffentlichen Straßen und Wegen“ konnte nur 2000 Mark vom tatsächlichen Aufwand im Betrage von 10.800 Mark für Beschaffung von Apparaten usw. abgeben. Beim Industriezweigen sind nur 670 Mark einzusparen. 3000 Mark wurden an den Gehältern und Löhnen der Arbeiter gekürzt. Der Etat des Hofgartens muß sich einen Abtrieb von 8220 Mark gefallen lassen. Davon sind u. a. die Gärtnereibetriebe mit 2000 Mark, die Betriebsmittel mit 1300 Mark und die sonstige Unterhaltung mit 1800 Mark beteiligt.

Bei den Rhein-Reckhallen beträgt der Abtrieb nur 750 Mark. Beim Teilvoranschlag

„Märkte, Reisen, Wagen“ wurden die tatsächlichen Ausgaben um 57.710 Mark gekürzt. Die Zulassung zum Braub für Raetzwerke (Ersetzung einer Markthalle) im Betrage von 54.380 Mark ist vollständig gekürzt worden. Der Betrag zur Unterhaltung der Maschinen ist um 1000 Mark auf 2000 Mark gekürzt worden.

Der Teilvoranschlag „Öffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten“

weist eine Einsparung von 2000 Mark aus. Der Betrag von 42.300 Mark, der als Anlagewert und Gebäudehalt der Volksbäder in den Voranschlag eingestellt wurde, ist um 4000 Mark ermäßigt worden. Von den Löhnen des Heroldsbades im Betrage von 151.200 Mark wurden 4000 Mark gekürzt, von dem Aufwand für Wäschereiarbeit und Instandhaltung im Betrage von 19.000 Mark 6300 Mark, von dem tatsächlichen Aufwand (13.000 Mark) 4300 Mark, von dem Aufwand für Betriebsstoffe (10.000 Mark) 2300 Mark. Bei den Aufwendungen für das Strandbad im Betrage von 58.000 Mark hat man nur 1000 Mark abstreichen können. Bei der Desinfektionsanstalt wurde der Aufwand für Unterhaltung und Betrieb der Kastrationswanne um 2000 Mark auf 6000 Mark ermäßigt. Der Teilvoranschlag „Feuerwesen und Polizeiwesen“ erfuhr eine Einsparung von 30.000 Mark. Der Aufwand für die Unterhaltung der Kraftwagen der Berufsfeuerwehr ermäßigt sich um 10.000 Mark auf 14.000 Mark, für die Feuerwehr- und Wärmelanlage der Freiwilligen Feuerwehr (Baukosten für die Unterhaltung usw.) um 5000 Mark auf 25.000 Mark, für die sonstigen Beschaffungen der Berufsfeuerwehr um 8000 Mark auf 7500 Mark, für die Ausrüstung, Uniformen usw. der Freiwilligen Feuerwehr um 3500 Mark auf 6800 Mark.

Prominente Enttäuschung

Das Nachfabret im Friedrichspark

Freude herrschte in der Sports- und Theaterwelt, als am Samstag die Mannheimer einen schwer ersehnten, ehrenvollen Sieg über die modernen Berliner „Damen-Beute“ davontrugen. Das Stadion leerte sich, Tausende strömten nach der Stadt zurück und zu der Freude gesellte sich die Verzweiflung auf den Köden, der in den Friedrichspark. Sollen die sogenannten Mannschaften mit einer Reihe namhafter Gäste aus der Berliner Filmwelt vereint sein. Was war da nicht alles angekündigt worden; man hatte sich ungefähr vorgestellt: der Filmsongstang!

Sogar von Villan Garvey und Willy Pritzsch war die Rede gewesen, Maria Vandler war angekündigt, die der Drahtseilgänger in ein Präzisions-Paddler verwandelt hatte. Genüßlich, vom gleichen schrecklichen Roboter in Vorabend angekündigt, fand an der Bekanntheit, und man lächelte sich zu, daß Felix Pritzsch höchstwahrscheinlich —, aber das sollte die Unterhaltung sein.

In den Kreisen der Filmschmärer ist und um Mannheim herrschte darüber große Aufregung, die Friedrichsparkfälle wurden über Nacht zur Währungsfrage der Wänsche. Schon zwei Tage vorher war alles überlaufen.

Dann zeigten die Veranstalter langsam ihren Ausverkauf an. Jeder von Vandler, noch ein Paddler war mehr die Rede, am Filmernstimm der Ankündigung erlosch ein Vakuum nach dem anderen und nur das gerie Mühlradchen von Len Deyers blieb übrig, das gegenwärtig zur Illuminierung seiner letzten Filmnichtigkeit mit dem Titel „Sein Scheitungsgrund“ brühen im Vakuum von Programm zu Programm herumgeschickt wird. Mit messigem Schein beleuchtete es als Sinnbild der gebliebenen Illusion den sogenannten Wohlstandsdisk mit sogenanntem Nachfabret; das war

alles, was an Prominenten (sodennant nach dem im Schatten des Ganzen auftauchenden Petra Grim) übrig blieb.

Aber damit ist der Wönsche-Enttäuschung wohl vorgegriffen; sie begann nämlich bereits vor den Toren der Festräume. In mächtigem Novembernebel lag der Friedrichspark. Vor dem Garteneingang drängte sich eine Menschenmenge. Man wollte trotz allem hindurch zum Eintrittskarten. Die gab es nicht; also es blieb in Nacht und Nebel wie vor den Toren eines logenhaften Schlosses, bis von drinnen Leute herauskamen. Und es kamen welche heraus; solche, die schon genug hatten, bevor Park und Radarett begannen. Sie warnten die draußen stehenden Mannschaften; aber, wie es im Leben so geht, man mußte sich erst selbst von der Weisheit überzeugen.

Die zweite Kategorie dieser Neugierigen wartete vor dem Friedrichsparkgarteneingang. Die Kräfte gingen verflohen auf die von drinnen flüchtenden zu und stützten ihnen wie nützliche Reflektoren auf der Friedrichstraße ins Ohr: Sehen Sie vielleicht noch Ihre Eintrittskarten? . . .

Die dritte Stufe der Enttäuschung bestand im Saalgeschehen zum Parkraum, wo sich die Garderobe befand. Auf deren Annehmlichkeiten lagen die Mäntel und Hüte herum wie bei einer Verteilung im Versteigerung. „Kein Platz, wir können nicht mehr abnehmen“ erklärten die Garderobewächter, denen man anmerkte, daß sie schon ganze Schichten hinter sich hatten.

Schließlich tat sich für die ganz Ausgerollten die Pforte zum Park auf. Da war man also im erleuchteten Reich, zwang sich zwischen engen Reihen durch, wurde von den unter Hochdruck geleiteten Kellnern wenig schicklich beiseite geschoben und atmete eine unheimliche, rauchige Stille, die das überhörsche Geklappel nicht verheißern konnte. Von Platz keine Rede, von vorbeistehenden Fischen keine Spur, von einem noch so berechtigten Anspruch auf einen bescheidenen Sitz kein Gedanke. Das ganze hatten einige Leute mit Vermögen die Gelegenheit ergriffen, durch ihr Benehmen in einem großen Saal nachzuweisen, daß sie auf eine Kinderhüte bereit verzichteten. Der eine dieser Herren hatte die deutsche Sprache offenbar an der Garderobe abgeben. Schade, daß sich diese Attraktion nicht auf das Podium begab; das Publikum wäre gewiß sofort im Bild über das über gemien, wiewohl tragwürdige Prominenz sich u. a. hier breit, sehr breit gemacht hätte.

Man sieht, es war mit einem Wort wunderbar. Ach, wie richtig hatten die Scharen der Nächsten gehandelt, die draußen einen Vorgeschmack der Heber raschungen des Abends vertrieben! Da half nur schäufelnde Entellen unter Verzicht auf alle Gaben der Nähe eines düsternen Osterwälder auf der Bühne. Unter ihnen die Herren Neumann-Oditz, Triceloff und Herrlich vom Nationaltheater, ferner die gewiß für Villan Garvey eingesprungenen harmante Original-Direktor Orest Neumann.)

Vergessen blühte man sich auf der Nacht durch die Rauchschwaden nach der legendären Fußballmannschaft um; auch sie war untergegangen in dem allgemeinen Durcheinander, das sich in einem vormorgenommenen Aktermittwoch auflösen mußte. Auf dem Sportplatz war Mannem vorne; wo es hier stueriet, wollen wir lieber nicht sagen. . . .

* Durch Anfahren lebensgefährlich verlegt. Samstag nachmittags wurde eine verheiratete, 33 Jahre alte Frau beim Ueberfahren der Jungbusstraße am Aufsteigen derart von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, daß sie mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* Personalaus mit der Straßenbahn zusammengefallen. Am Sonntag vormittags rannte in der Breitenstraße an der Straßenbahnstation L. U. 1 ein Personalaus gegen die hintere Plattform eines Straßenbahnwagens der Linie 6, der nach dem Vordurchfahren. Das Personalaus wurde am vorderen und rechten Vorderrad schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

DER fortschrittlichste GEBRAUCHSWAGEN DER GEGENWART

ist nach dem übereinstimmenden Urteil von Fachwelt, Presse und allen Denjenigen, welche diesen Wagen schon gesehen und gefahren haben, der neue MERCEDES-BENZ



Ein Sechszylindermodell von 1,7 Liter Zylinderinhalt mit achsloser Vorderradaufhängung, Schwingachse mit Spiralfederung, Spar- und Schongetriebe (Schnellgang), Einzelradlenkung, Oldrucktremsen, Zentralschmierung, Tiefrahmen. Ein Wagen, der in Wirtschaftlichkeit, Fahr-sicherheit und Fahrkomfort auf dem Gebiet des leichten Gebrauchswagens alles Bisherige in den Schatten stellt, dessen Qualität durch den Namen MERCEDES-BENZ garantiert ist. Eine Konstruktion, die neue Wege geht, aber mit alter Gründlichkeit in hunderttausenden Kilometern auf allen Straßen Europas erprobt wurde.

Vierzehntiger Innenlenker mit verbildlichem Raumkomfort und reichhaltiger Ausstattung. Original-Sindelfinger Qualitätskarosserie RM 4400.- (ab Werk). Unsere Filialen und Vertreter erhalten ihre Vorführungswagen noch im Laufe des Monats November, die lennenmäßige Lieferung setzt anschließend ein. DAIMLER-BENZ A.G.

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT Verkaufsstelle Mannheim, P 7, 24 / Fernruf 32455 — Vertretungen: Heidelberg: Gebr. Mappes, Brückenstr. 47 — Kalscherlauro: Torpedo-Garage G. m. b. H., Mannheimstr. 911 — London: Dipl.-Ing. H. Kaul & Co. — Mosbach i. B. Ludwig Spitzer jr. — Neustadt a. H.: Hermann Kettinger, Hindenburgstraße 4 — Pirmasens: C. Louis Bähr, Hauptstr. 94

Toten Sonntag in Mannheim

Die Natur hat das Ihre, um dem Totensonntag, der bei uns in Baden mit dem Landes-Fuß- und Wettag zusammenfällt, den richtigen Rahmen zu geben. Ihre Milderschneide berührt, streicht die Wälder. Ihre Wärme zum nur ein spärliches Licht spendendes Novemberhimmel empor, nicht ein einziges Mal verweht die Sonne die Hochnebeldecke, die bereits am Samstag den Blick nach dem Himmel verwehrt, zu durchdringen. Es schließt daher auch die Wärme, die in der Lage gewesen wäre, den unfreudigen Charakter des Tages etwas zu mildern. Bei 9 Grad Höchsttemperatur war das Verlangen nach längerem Verweilen in der Natur nicht besonders stark. Im allgemeinen zog man es vor, den Sonntag im Familien- oder Freundeskreis zu verbringen, wodurch dem Grundcharakter des Totensonntags, ein Tag der Gedächtnisfeier an sein, wesentlich verliert wurde.

In geringerer Umgebung als an Allerheiligen und Michaelis feierte auch wieder eine

Wahlfeier zu den Kirchhöfen

ein, um die Angehörigen der toten Toten mit Blumen zu schmücken und in ihrem Gedenken zu verweilen. Das reichste Bedauern der Bevölkerung kam durch feierlichen Besuch der Gottesdienste zum Ausdruck. Die Gottesdienste in den protestantischen Kirchen wurden durch Darbietungen der Kirchenchöre feierlich umrahmt, während die Abendmahlfeier ein erhebendes Kunststück bildeten und dem Wesen des Festtages besonders entsprachen. Das Interesse der katholischen Gemeinde konzentrierte sich auf den feierlichen Gottesdienst in der St. Johannes-Kirche. Nach der Predigt begann der Totensonntag durch erhabene und feierliche Sendungen in würdiger Form.

Der Straßenverkehr

war lebhaft in der Innenstadt in den Nachmittagsstunden lebhaft, um dann mit fortschreitender Tageszeit noch mehr anzuwachsen. Besonders Interesse machte man, wie dies in den letzten Wochen vor Weihnachten bereits und auch dieses in den Schaulustausstellungen entgegen. Selbst die sonst besonders man seinen Beschäftigungsummel, um entweder in das gleiche beim Anrücken oder in einer der Geschäften den Abend zu verbringen. Unter Beachtung hatten auch die Lichtspielhäuser aufzuweisen, denen die gegenwärtige Witterung sehr zulegen ist.

Totenfeier auf dem Ehrenfriedhof

Die Mannheimer Sängervereinigung hielt die Totensonntag nicht vorbegehen, ohne in einer besonderen Feier auf dem Ehrenfriedhof seiner Toten Gedenken zu haben. Um 700 Sängerkollegen hatten sich zu der feierlichen Feier versammelt, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ. Der Ehrenfriedhof war von einer großen Menschenmenge umflossen, als in der dritten Nachmittagsstunde die Vereine mit 28 Fahnen geschlossen eintrafen und vor dem Vorstandsvorsitzenden Emil Sieb ankam. Um 700 Sängerkollegen, feier abgetrennt niederzulegen, das „Lied vom Schicksal“ über

das Grabfeld in den großen Novembertag hinein und schuf so einen würdigen Anblick der Totenfeier.

Die Gedächtnisfeier hielt Flatter Gmlein,

der u. a. ausführte: Wenn wir der Toten gedenken, so ist das ein symbolischer Ausdruck harter innerer Verbundenheit der Lebenden mit den Toten. Wir gedenken ihrer in Liebe, Treue und Dankbarkeit, denn diese drei Dinge waren in deutschen Landen und in deutscher Seele nicht mehr erloschen. Wir müssen die Toten gedenken, immer und immer wieder. Unsere Gedanken wandern dann weit über die Grenzen dieses Friedhofes hinaus, bis zu den Grabfeldern im fernem Osten und im Westen. Die Seele verweilt an den Ruhestätten der unbekannten Gefallenen und trägt kühnliche Tote in enger Gedächtnisverbundenheit. Gerade an einem solchen Tag wie heute fühlen wir, daß wir schicksalsverbunden sind, daß wir Wanderer sind, die dem gleichen Ziele zueilen: Wanderer zwischen den beiden Welten. Es besteht aber nicht nur Schicksalsverbundenheit, sondern es liegt in unserem Bewusstsein ein Danken darin. Wir alle wissen, was wir den Verstorbenen und Gefallenen zu danken haben, die ihr Leben in Treue hingeworfen haben. Damals als wir bei Voreis die tapferen Badener begraben haben, trieb es uns die Tränen in die Augen, als wir denen Dank sagten, die kaum geworden sind im Kampf um die Heimat. Unser Dank darf nicht nur in Worten bestehen, denn die Toten ruhen aus der Vergesslichkeit nicht, läßt unsere Aufgabe weiter. Verzicht nicht, daß in dem Fundament, auf dem ihr Nachkommen das Haus errichtet, klar einleuchtet. In der Dank an die Toten liegt ein heiliges Gebot: Wir wollen einander die Hände reichen und wollen wissen, daß wir Brüder sind und zusammengehören. Wir wollen uns in schwerer Schicksalszeit in Liebe betätigen und in wiederkehrender Gedächtnisfeier. Das Gebot, das über die Gräber hinwegflutet, erweitert sich dann zum Gebot der gegenseitigen Hilfe. Wir können es nicht leugnen: Brüder, ihr seid nicht umsonst von uns gegangen. Jeder dem Reiz der Zeit, unter Gott, dem unser Schicksal gilt. Weit ist aber nicht allein unser Schicksal, es ist auch unsere Verbindung mit unsern Brüdern.

An die ergreifenden Worte des Geistlichen schloß sich eine kurze Rede des Vereinspräsidenten der Sängervereinigung, Herrn Hagen, an, der im Namen der Mannheimer Sängervereinigung einen Kranz niederlegte. Mit dem Absingen von Himmelslied „Nur den Sternen“ fand die Totenfeier ihren Abschluß.

An Grabe des ersten Präsidenten der Mannheimer Sängervereinigung, Heinrich Wehrich, versammelte man sich anschließend an einem kurzen Gedenken. Rings um das Grab hatten die Fahnen- und Fahnenhüter sich versammelt, während zur eine feierliche Musik erklang. Sängern in der Nähe des Grabes sangen. Nach dieser bildete das „Sonderstück“ von Schubert wieder die Einleitung der Feier. Dr. Heidele gab die Rede für die verbrieften Sängerkollegen, denen es ein großes Vergnügen war, die Sängervereinigung und das deutsche Volk unterrichten können werden. Nach der Kranzabsetzung folgten einige Minuten stillen Gedenkens.

Film-Rundschau

Maxie: „Die Nacht der Entführung“

Die Handlung ist frei nach dem Theaterstück von Pauline Hildesheim gestaltet. Eine tolle Rührerrolle. Der Hauptdarsteller Maxie ist als Heldentypus zum Bewusstsein gekommen, obwohl er in seinem Singspiel-Charakter den Zuschauer viel besser kennen konnte. Der Maxie-Held ist nicht nur ein Soldat in der Frontlinie, sondern er ist ein Mann, der seinen Lebensweg mit einer großen Menschlichkeit durchläuft, die ihn zu einem der größten Helden unserer Zeit macht. Die Handlung ist frei nach dem Theaterstück von Pauline Hildesheim gestaltet. Eine tolle Rührerrolle. Der Hauptdarsteller Maxie ist als Heldentypus zum Bewusstsein gekommen, obwohl er in seinem Singspiel-Charakter den Zuschauer viel besser kennen konnte. Der Maxie-Held ist nicht nur ein Soldat in der Frontlinie, sondern er ist ein Mann, der seinen Lebensweg mit einer großen Menschlichkeit durchläuft, die ihn zu einem der größten Helden unserer Zeit macht.

Die Handlung ist frei nach dem Theaterstück von Pauline Hildesheim gestaltet. Eine tolle Rührerrolle. Der Hauptdarsteller Maxie ist als Heldentypus zum Bewusstsein gekommen, obwohl er in seinem Singspiel-Charakter den Zuschauer viel besser kennen konnte. Der Maxie-Held ist nicht nur ein Soldat in der Frontlinie, sondern er ist ein Mann, der seinen Lebensweg mit einer großen Menschlichkeit durchläuft, die ihn zu einem der größten Helden unserer Zeit macht.

Veranstaltungen

- Mannheimer Wasserfest. Es ist nochmals auf den Vortrag von Frau Dr. Hedwig Wegger, Rhein- und Elbe, in Mannheim, über die „Leichtere“-Angelegenheit von Rhein und Elbe in der Ehe und das geschlechtliche Familienrecht“ hingewiesen, ein Thema, zu dem Frau Dr. Hedwig Wegger ein Gedächtnisvortrag gehalten hat, das auf dem Deutschen Juristentag in Bonn gehalten wurde. Der Vortrag findet am heutigen Montagabend im großen Saal der Paulskirche, L. 1 Nr. 2, statt, 8 Uhr abends.
- Constanzen-Vereinigung in Halbes-Baden. Der Jubilar der Paulskirche-Kollegien veranstaltet, um es den Jubilaren und bei den Jubilaren zu ermöglichen, einen Gesellschaftsausflug abzugeben, an jeden Dienstag und Mittwoch einen Gesellschaftsausflug bei verbilligten Preisen. (Weinerei Kaysers).

Was hören wir?

- Montag, 23. November
- Frankfurt**
 7:10: Frühkonzert am Schillerplatz. — 11:30: Gottesdienst an der Marienkirche. — 12:15: Konzert an der Marienkirche. — 13:15: Konzert an der Marienkirche. — 14:15: Konzert an der Marienkirche. — 15:15: Konzert an der Marienkirche. — 16:15: Konzert an der Marienkirche. — 17:15: Konzert an der Marienkirche. — 18:15: Konzert an der Marienkirche. — 19:15: Konzert an der Marienkirche. — 20:15: Konzert an der Marienkirche. — 21:15: Konzert an der Marienkirche. — 22:15: Konzert an der Marienkirche.
- Heidelberg**
 8:30: Konzert an der Marienkirche. — 11:30: Gottesdienst an der Marienkirche. — 12:15: Konzert an der Marienkirche. — 13:15: Konzert an der Marienkirche. — 14:15: Konzert an der Marienkirche. — 15:15: Konzert an der Marienkirche. — 16:15: Konzert an der Marienkirche. — 17:15: Konzert an der Marienkirche. — 18:15: Konzert an der Marienkirche. — 19:15: Konzert an der Marienkirche. — 20:15: Konzert an der Marienkirche. — 21:15: Konzert an der Marienkirche. — 22:15: Konzert an der Marienkirche.
- Mannheim**
 8:30: Konzert an der Marienkirche. — 11:30: Gottesdienst an der Marienkirche. — 12:15: Konzert an der Marienkirche. — 13:15: Konzert an der Marienkirche. — 14:15: Konzert an der Marienkirche. — 15:15: Konzert an der Marienkirche. — 16:15: Konzert an der Marienkirche. — 17:15: Konzert an der Marienkirche. — 18:15: Konzert an der Marienkirche. — 19:15: Konzert an der Marienkirche. — 20:15: Konzert an der Marienkirche. — 21:15: Konzert an der Marienkirche. — 22:15: Konzert an der Marienkirche.
- Wiesbaden**
 8:30: Konzert an der Marienkirche. — 11:30: Gottesdienst an der Marienkirche. — 12:15: Konzert an der Marienkirche. — 13:15: Konzert an der Marienkirche. — 14:15: Konzert an der Marienkirche. — 15:15: Konzert an der Marienkirche. — 16:15: Konzert an der Marienkirche. — 17:15: Konzert an der Marienkirche. — 18:15: Konzert an der Marienkirche. — 19:15: Konzert an der Marienkirche. — 20:15: Konzert an der Marienkirche. — 21:15: Konzert an der Marienkirche. — 22:15: Konzert an der Marienkirche.

RADIO Breitestr. 11.7. **MOHNEN**

Aus Baden

Zwei Todesurteile

• Offenburg, 22. Nov. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung die 45 Jahre alte Hauswirtschafterin Sophie Schmitt und den 27 Jahre alten Dienstknecht Karl Wiedersheim, beide aus Freilich bei Rehl, wegen Mordes am Tode und lebenslänglichem Ehrverlust. Der mitangeklagte Chemiker der Schwitt, der 41-jährige Landwirt Christian David Schmitt, erst hielt wegen Beihilfe zum Mord und wegen schwerer Rauberei 12 Jahre Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte gegen ihn ebenfalls die Todesstrafe beantragt. Die zwei zum Tode Verurteilten hatten die 70-jährige Mutter des Schwitt im Besitz erkrankt, nachdem sie vorher der alten Frau zur Bekämpfung ein hartes Schlafmittel verabreicht hatten.

Einführung der Zahlungen von Universitätsgebühren

• Freiburg i. Br., 21. Nov. Der Allgemeine Studentenrat hat beschlossen, auf Grund der Bestimmungen die Zahlungen von Universitätsgebühren bis zum 5. Dezember einzuführen. Bis dahin soll über eine Ermäßigung dieser Gebühren mit den zuständigen Stellen verhandelt sein.

Begrußung der Jagdsportler im Gefängnis

• Waldbrunn, 21. Nov. Die mit der Eingebung der Einweisung der Straftäter für die Strafverfolgung beauftragte Frau des Polizeidirektors in Waldbrunn wurde wegen Jagdsportler in der Straftäterkammer begrüßt. Sie hat dabei auf die Straftäter in der Straftäterkammer begrüßt.

Heidelberg, 22. Nov. Am heutigen Sonntag

nachmittags verurteilte die Strafkammer in Heidelberg den 41-jährigen Arbeiter Johann Maria Schmitt, mit 6 Personen, beider Personenzustimmung, wegen eines Mordes an einem Arbeiter in der Strafkammer verurteilt. Der Straftäter wurde hierfür vom O.G.G. zugewiesen und gerichtet. Von den Angehörigen wurde ein Aufschrei über die Straftäter verlesen.

Heidelberg, 22. Nov. Hier ist im Alter von nur

59 Jahren der Fabrikant Joh. Maria Schmitt gestorben. Er war der Bruder des bekannten Mannheimer Fabrikanten Joh. Maria Schmitt. Gegenüber dem Fabrikanten in Köln, Schmitt hatte 1925 seinen Wohnsitz nach Heidelberg verlegt.

Aus der Pfalz

Das Urteil im Eßlinger Prozeß

• Frankenthal, 22. Nov. In der Verhandlung am Samstag nachmittag ergab sich für den Angeklagten Wagner (Schwabenheim) das Urteil, das die Tat der Angeklagten in wesentlich milderem Maße betrachtete. Er schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an, seine Freilassung beantragen zu lassen. In den übrigen Fällen hat er um mildere Strafen, wegen 7 Uhr abends verurteilt das Urteil und gewöhnlicher Beratung folgenden Urteil: Werner, 3 Jahre sechs Monate eine Woche Gefängnis; Walter, 2 Monate Gefängnis; Konrad, 2 Monate Gefängnis; Rüdiger, 2 Monate Gefängnis; Friedrich, 2 Monate Gefängnis; Heide, 2 Monate Gefängnis; Hans, 2 Monate Gefängnis; Franz, 2 Monate Gefängnis; Die Angeklagten Böhmer, Schmitt, Braun und Müller wurden freigesprochen.

Schwarzer Hund

• Gollstadt (Rheinpfalz), 21. Nov. Dieser Tag fanden Kreuzfahrer Schüler auf dem Berg, eine mündliche Prüfung in einem Baum hängen auf. An dem Feiertag waren die Schüler nicht anwesend. Der Feiertag konnte nicht identifiziert werden.

Tageskalender

Montag, 23. November

- Nationaltheater: „Der Kaktus“. Schauspiel, von Ernst Canian. D. 12. Gollstadt: O. A. K. 12. 12. 12. 12.
- Neues Theater: „Don Quixote“. Kom. Oper von Don Juan. In der Hofoper, 12. 12. 12. 12.
- Waldbrunn: „Der Kaktus“. Schauspiel, von Ernst Canian. D. 12. Gollstadt: O. A. K. 12. 12. 12. 12.
- Waldbrunn: „Der Kaktus“. Schauspiel, von Ernst Canian. D. 12. Gollstadt: O. A. K. 12. 12. 12. 12.
- Waldbrunn: „Der Kaktus“. Schauspiel, von Ernst Canian. D. 12. Gollstadt: O. A. K. 12. 12. 12. 12.

Partie Nr. 401 (Gespielt während der Prager Schacholympiade im Juli 1931). Weiß: J. Kasdan (Amerika) — Schwarz: Rubinstein (Polen).

1. d2-d4	17. d4-d5	18. Sg3-f5	19. Sg3-f5	20. Sg3-f5
2. Sg1-f3	18. Sg3-f5	19. Sg3-f5	20. Sg3-f5	21. Sg3-f5
3. c2-c4	19. Sg3-f5	20. Sg3-f5	21. Sg3-f5	22. Sg3-f5
4. Sg1-f3	20. Sg3-f5	21. Sg3-f5	22. Sg3-f5	23. Sg3-f5
5. Lc1-e2	21. Sg3-f5	22. Sg3-f5	23. Sg3-f5	24. Sg3-f5
6. Sg3-f5	22. Sg3-f5	23. Sg3-f5	24. Sg3-f5	25. Sg3-f5
7. Sg3-f5	23. Sg3-f5	24. Sg3-f5	25. Sg3-f5	26. Sg3-f5
8. Sg3-f5	24. Sg3-f5	25. Sg3-f5	26. Sg3-f5	27. Sg3-f5
9. Sg3-f5	25. Sg3-f5	26. Sg3-f5	27. Sg3-f5	28. Sg3-f5
10. Sg3-f5	26. Sg3-f5	27. Sg3-f5	28. Sg3-f5	29. Sg3-f5
11. Sg3-f5	27. Sg3-f5	28. Sg3-f5	29. Sg3-f5	30. Sg3-f5
12. Sg3-f5	28. Sg3-f5	29. Sg3-f5	30. Sg3-f5	31. Sg3-f5
13. Sg3-f5	29. Sg3-f5	30. Sg3-f5	31. Sg3-f5	32. Sg3-f5
14. Sg3-f5	30. Sg3-f5	31. Sg3-f5	32. Sg3-f5	33. Sg3-f5
15. Sg3-f5	31. Sg3-f5	32. Sg3-f5	33. Sg3-f5	34. Sg3-f5
16. Sg3-f5	32. Sg3-f5	33. Sg3-f5	34. Sg3-f5	35. Sg3-f5
17. Sg3-f5	33. Sg3-f5	34. Sg3-f5	35. Sg3-f5	36. Sg3-f5
18. Sg3-f5	34. Sg3-f5	35. Sg3-f5	36. Sg3-f5	37. Sg3-f5
19. Sg3-f5	35. Sg3-f5	36. Sg3-f5	37. Sg3-f5	38. Sg3-f5
20. Sg3-f5	36. Sg3-f5	37. Sg3-f5	38. Sg3-f5	39. Sg3-f5
21. Sg3-f5	37. Sg3-f5	38. Sg3-f5	39. Sg3-f5	40. Sg3-f5

1. Aus dem Eröffnungsschema sind beide Großmeister zu einem Einzelbauer hervorgegangen. Der Kampf um deren Eroberung bildet den Inhalt des spannenden Mittelspiels. — 2. Nun fallen beide Mittelbauern. Zugleich erobert aber Rubinstein den wichtigen B2 und schlägt eine Brücke in die feindliche Königsstellung. Seit dem schwachen B. Zuge (Sd4) ist Weiß in das Hinterfeld geraten, nachdem Schwarz dieses Manöver g7-g6 widerlegen konnte. — 3. Ein letzter Verzweiflungsversuch. Die weiße Partie ist unhaltbar geworden. — 4. Mit der Drohung Tc5x6, wogegen Weiß keine Deckung hat. Eine glanzvolle Partie Rubinsteins gegen den erfolgreichen Amerikaner.

Partie Nr. 402 (Gespielt während der Prager Schacholympiade am 12. Juli 1931). Weiß: Stahlberg (Schweden) — Schwarz: Dr. Aljechin (Frankreich).

1. e2-e4	18. e2-e4	19. e2-e4	20. e2-e4
2. e2-e4	19. e2-e4	20. e2-e4	21. e2-e4
3. e2-e4	20. e2-e4	21. e2-e4	22. e2-e4
4. e2-e4	21. e2-e4	22. e2-e4	23. e2-e4
5. e2-e4	22. e2-e4	23. e2-e4	24. e2-e4
6. e2-e4	23. e2-e4	24. e2-e4	25. e2-e4
7. e2-e4	24. e2-e4	25. e2-e4	26. e2-e4
8. e2-e4	25. e2-e4	26. e2-e4	27. e2-e4
9. e2-e4	26. e2-e4	27. e2-e4	28. e2-e4
10. e2-e4	27. e2-e4	28. e2-e4	29. e2-e4
11. e2-e4	28. e2-e4	29. e2-e4	30. e2-e4
12. e2-e4	29. e2-e4	30. e2-e4	31. e2-e4
13. e2-e4	30. e2-e4	31. e2-e4	32. e2-e4
14. e2-e4	31. e2-e4	32. e2-e4	33. e2-e4
15. e2-e4	32. e2-e4	33. e2-e4	34. e2-e4
16. e2-e4	33. e2-e4	34. e2-e4	35. e2-e4
17. e2-e4	34. e2-e4	35. e2-e4	36. e2-e4
18. e2-e4	35. e2-e4	36. e2-e4	37. e2-e4
19. e2-e4	36. e2-e4	37. e2-e4	38. e2-e4
20. e2-e4	37. e2-e4	38. e2-e4	39. e2-e4
21. e2-e4	38. e2-e4	39. e2-e4	40. e2-e4

1. Hier kam e2-e3 in Betracht. — 2. Schwarz scheint sich gegen den Angriff auf den Damenflügel zu verteidigen. In Wirklichkeit bereitet er in aller Stille einen heftigen Angriff auf den feindlichen Königsflügel vor. — 3. Um von hier aus später den Punkt h5 zu besetzen. — 4. Entscheidend, weil der Durchbruch nicht mehr aufzuhalten ist. — 5. Der König macht für die schwere Kanonade auf der g-Linie Platz. — 6. Es werden immer neue Truppen zum Sturm auf den Königsflügel herangezogen. Alle schwarzen Offiziere bedrohen den Punkt g2. — 7. Der Königsflügel. Der Schwerpunkt des Angriffs richtet sich plötzlich gegen den Punkt h2. — 8. Weiß hatte zu viele Tempoverluste bei dem ergebnislosen Versuch auf den Damenflügel, um dem Frontalangriff des Weltmeisters den ausreichenden Widerstand entgegenzusetzen zu können.

Aus dem Schachleben

Beim 12. Kongress des Schwäbischen Schachbundes in Heilbronn ging im Turnier um die Bundesmeisterschaft Wisemann-Heilbronn mit 14 Punkten als erster Sieger hervor.

Beim 6. Kongress des Mittelrheinischen Schachverbandes in Ansbach anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Schachklubs Ansbach stiegen im Meisterschaftsturnier Fr. Schmidt-Erlangen und Dr. Meyer-Nürnberg. Der Stichtkampf zwischen diesen beiden verlief unentschieden.

Arbeitsgemeinschaft der Schachvereine Mannheim-Ludwigshafen. In der im Kaffee Metropol in Mannheim kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung wurde Gustav Hehl-Ludwigshafen a. Rh. zum ersten Vorsitzenden, ferner Emil Bauer zum Protokollführer gewählt. Es folgte die Auslosung der Mannschaftskämpfe, die inzwischen ihren Anfang genommen haben. Ein Antrag von Ludwigshafenzwecks Umwidmung zu einem Zweckverband wurde abgelehnt. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden einige Anfragen erledigt. Nächste Sitzung 12. Dezember 1931.

Das Ergebnis des Mannheimer Sommerturniers. Der Schachklub Mannheim hat sein diesjähriges Sommerturnier erst unlängst beendet. Aus der Siegergruppe, die die Preise unter sich auskämpfte, ging als erster Sieger Schachmeister F. Hehl mit 4 Punkten aus 5 Partien hervor. Dichtauf folgte als zweiter Sieger Heilbronn mit 3½ Punkten.

Kongress Neussche Schachnachrichten. Heft 9 (September 1931) enthält an der Spitze das Ergebnis des Verbandkongresses in Bonn selbst Partien, ferner einen Rückblick des Schachmeisters E. Kuhn auf das Großmeisterturnier von Velden, sowie Festschachmatten mit sehr interessantem und reichhaltigen Material.

Waldhof vergrößert den Vorsprung

Amicitia Biernheim-SV. Waldhof 0:5

Das Spielverbot in Baden und die Tatsache, daß Waldhof auf eigenem Gelände ein höheres als gewöhnlich freigespielt werden, waren keine Gründe für den Waldhof, sich aufzulassen — 5000 Zuschauer waren es gewiß, die, in noch überaus klarem, dem Waldhof die Unterstützung gaben, was ebenfalls, im Waldhof aber nur ein Zeichen dafür war, daß die Besuche einen interessanten Verlauf nahmen und daß die Spielverhältnisse für die Waldhofsleute sehr günstig waren. Die technische Überlegenheit der Waldhofsleute war an dem Tag nicht zu übersehen, was sich auch im Verlauf des Spieles zeigte. Waldhof spielte sehr ruhig und kontrolliert, während Amicitia Biernheim-SV. sich sehr unruhig und unkontrolliert zeigte. Waldhof spielte sehr ruhig und kontrolliert, während Amicitia Biernheim-SV. sich sehr unruhig und unkontrolliert zeigte.

Für den letztgenannten Klub. Der Sturm zeigte trotz der 5 Tore Waldhof, während Amicitia Biernheim-SV. sich sehr unruhig und unkontrolliert zeigte. Waldhof spielte sehr ruhig und kontrolliert, während Amicitia Biernheim-SV. sich sehr unruhig und unkontrolliert zeigte.

Waldhof zeigte die zweite Hälfte entschieden besser als die erste. Amicitia Biernheim-SV. zeigte sich sehr unruhig und unkontrolliert. Waldhof spielte sehr ruhig und kontrolliert, während Amicitia Biernheim-SV. sich sehr unruhig und unkontrolliert zeigte.

Weitere Ergebnisse

Verbandsspiele in Süddeutschland
Kochelberg: Würzburger Kickers — Spilberg, 1:0
1. FC Nürnberg — FC Bayern München, 2:0
FC Bayern München — FC Bayern München, 2:0
FC Bayern München — FC Bayern München, 2:0
FC Bayern München — FC Bayern München, 2:0

Sp. Vg. Mundenheim-FG. Kirchheim 2:1

In der 1. Halbzeit in unserer Gruppe die Kirchheim-Fußballer, die im ersten Viertel ein Tor erzielten. Mundenheim-Fußballer erzielten zwei Tore in der zweiten Halbzeit.

Stand der Tabelle

Platz	Team	S	N	U	Punkte
1	Kirchheim	14	1	1	28
2	Mundenheim	14	2	1	27
3

Siehe Sandhofen schlägt VfR 86 Mannheim 11:8

Im höchstgelegenen Teil der Sandhofen in Sandhofen... Die Mannschaft von Sandhofen zeigte eine hervorragende Leistung und erzielte elf Tore.

Die Mannschaft von Sandhofen zeigte eine hervorragende Leistung und erzielte elf Tore. Die Mannschaft von Sandhofen zeigte eine hervorragende Leistung und erzielte elf Tore.

Phönix Ludwigshafen-VfL Neckarau 0:0

Im Kampf der Rückrunde haben sich in den letzten Wochen einige Mannschaften... Phönix Ludwigshafen und VfL Neckarau spielten ein Unentschieden.

Phönix Ludwigshafen und VfL Neckarau spielten ein Unentschieden. Die Mannschaft von Phönix Ludwigshafen zeigte eine hervorragende Leistung.

Handball im Rheinbezirk

Polizei und OS Ludwigshafen verlieren

Die Handballer hatten im Spiel... Die Mannschaft von Polizei und OS Ludwigshafen verlor das Spiel.

Die Mannschaft von Polizei und OS Ludwigshafen verlor das Spiel. Die Mannschaft von Polizei und OS Ludwigshafen verlor das Spiel.

VfL Mainz — Polizei 0:4 (4:1)

Ein toller Kampf entwickelte sich... VfL Mainz und Polizei spielten ein Unentschieden.

VfL Mainz und Polizei spielten ein Unentschieden. Die Mannschaft von VfL Mainz zeigte eine hervorragende Leistung.

VfL Frankfurt — VfL 2:1 (1:1)

Das mit einer klaren... VfL Frankfurt und VfL spielten ein Unentschieden.

VfL Frankfurt und VfL spielten ein Unentschieden. Die Mannschaft von VfL Frankfurt zeigte eine hervorragende Leistung.

